

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 3 M. 50 Pf.; 2 Mo-
natlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf.
excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Paul Wolff in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
werden für die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 15 Pf. berechnet und in
der Expedition sowie von unsern An-
nahmehelfern und allen Annoncen-Ex-
peditionen abgenommen.
Reclamen im reaktionellen Theile
pr. Seite 30 Pf.
Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 179.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 3. August

1880.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die
Monate August und September werden von allen
Reichspostanstalten unausgesetzt angenommen.
Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Die Mächte sind sich in ihrem Vorhaben gegen die Porte
noch nicht ganz klar. Ebenfalls scheint festzustehen, daß die
montenegrinische und griechische Frage getrennt be-
handelt werden sollen. Die bezüglich der ersteren zu über-
gebende Note gewährt nur einen dreiwöchentlichen Termin
für die Erfüllung der Forderungen. Der „Standard“
erhält aus Esthara die Nachricht, daß die französische und
englische Regierung mit Zustimmung der hohen Pforte dem
Fürsten von Montenegro anstatt Zulf's den ganzen übrigen
Theil des türkischen Gebietes zwischen dem See und dem
Adriatischen Meere, mit Ausnahme von Dulcigno, dem
südlichen Ufer der Bosnaja und dem Esthara betreffendigen
Bergen, angeboten habe. Während man in Paris glaubt,
daß die Antwort der Türkei in der griechischen Frage
als geeignet betrachtet wird, um als Basis für neue Ver-
handlungen zu dienen, und demnach eventuell die Flotten-
demonstration unnötig zu machen, sagt die hochoffizielle
Wiener „Montagsrevue“, daß Europa seit langer Zeit in
großen Ängsten die Maßregeln im Auge gefaßt habe, welche
die Weigerung der Pforte, sich den Konferenzen zu begeben,
zu fügen, nach sich ziehen müßte. Allerdings sei die Bedeutung
dieser Maßregeln von Anfang an übertrieben worden, da es
sich nicht um die Herbeiführung eines Kriegszustandes
gegen die Türkei handle, sondern um die Anwendung der
Pressionsmittel des Friedenszustandes. Hierin sei man aber
schon zu weit gegangen, als daß ein Zurückweichen ohne
Schädigung des europäischen Ansehens möglich sei. Auf
diesem Boden werde Europa einig bleiben, mit ober aus-
schließlicher Eingreifen des Ministeriums des Auswärtigen.
Die griechische Regierung wird demnach eine Mit-
theilung an die Großmächte versenden, welche den Wieder-
helfer, die türkische Antwort in mehreren Punkten zu wider-
legen. Zu diesen Punkten gehört insbesondere die Be-
hauptung der türkischen Regierung, daß Karissa und Um-
gebung von einer überwiegend muslimanischen Bevölkerung
besetzt sei. Ferner wird die griechische Regierung betonen,
daß auch für sie aus strategischen Gründen der Besitz von
Messora dringender notwendig sei, da Messora in den
Händen der Türken eine permanente Verdrohung der südlicher
gelegenen, völlig offenen Gebietstheile wäre.

Die londoner Mächte beschäftigen sich ausschließlich mit
Afghanistan. Nach den neuesten offiziellen Nachrichten
ließ sich die Kavallerie und Artillerie General Burrows durch
die scheinbare Flucht der afghanischen Kavallerie zur Verfol-
gung derselben verleiten und fiel dabei in einen Hinterhalt,
worauf Burrows's Truppen von Gub Khan gegen seine Beere
angegriffen wurden und sich bekanntlich unter starker Verlusten
nach Kandahar zurückzogen. Die englischen Truppen in Gwai-
sind zum Weisstand aufgebracht. Eine zweite Ausgabe der
„Daily News“ meldet unter dem 31. v. M. aus Lahore: Heute
sei Gub Khan von allen Plätzen zwischen Kandahar und

Abman zurückgetrieben. General Bayre rückte gegen Kham-
man vor, allein man fürchtete, er werde den Kholud-Paß for-
mieren müssen. Die Brigade General Burrows war aus-
sichselbst Truppen zusammengelegt: zwei Batterien rei-
senden Artillerie, das 3. Bombardier Bataillon, 6. Compagnie
des 66. Infanterieregiments (14 Offiziere und 470 Mann
zählend), das 1. und 30. einberufene Infanterieregiment. Die
Gesammstärke der Brigade wird auf circa 2700 Mann ge-
schätzt. Das Sonderbataillon ist, daß noch immer absolut nichts
über den Ort und den Tag der Niederlage bei Kandahar
bekannt ist, obgleich der General Primrose die Namen
der einzelnen Geretteten meldet. Dem Regimente, welches die
Geretteten angehört, passirte bereits ein ähnliches Unglück
vor Baboah, wo es ganz vernichtet wurde. Aus Kabul ver-
nimmt man, daß bezüglich der Angelegenheiten in Ghuzni
bereits Verordnungen vorliegen. Man hält es für sicher,
daß durch die Haltung Gub's der schon lange gehegte Entschluß,
Aburman sich selber zu überfallen und ihm nur eine
Geldbewilligung zu gewähren, mobilisirt und die Räumung
verzögert werden muß. Zahlreiche Verprengte waren in
Kandahar eingetroffen, wie die letzten Telegramme der unter-
dessen zerstörten Linie meldeten; eines dieser Telegramme
meldet, daß ein Rest der Truppen entkommen. Die Thatfache,
daß ein Theil der Truppen wenigstens im Stande waren, sich
von Schlachtfeld zurückzuziehen. Die in Kandahar liegenden
Truppen werden auf zweiwöchentlichen Mann mit zwei Batterien
Artillerie geschätzt. Die Nachricht von dem Unfall, welcher
die Truppen des Generals Burrows getroffen, wurde sofort
auf telegraphischen Wege der Königin gemeldet und dem
„Horse Guards“ und der Admiralität mitgetheilt.

Die Entsendung französischer Offiziere nach Grie-
chenland ist definitiv aufgegeben, weil die Regierung, wie
der „National“ bemerkt, sich der Einsicht nicht verschlossen hat,
daß auch die allereinfachsten Maßregeln das Land kompro-
mittiren können und daß sogar der Ansehen einer Einmischung
zu fälschlichen Anlegungen Veranlassung geben würde. Ge-
richtsweise verläutet, daß hierbei ein direkter Brief des Groß-
veziers an den Präsidenten der Republik mitgeteilt habe,
worin die frühere freundschaftliche Allianz zwischen der Türkei
und Frankreich hervorgehoben und ein Appell an Frankreichs
gute Dienste und Rath gerichtet sein soll, um aus der gegen-
wärtigen Krise herauszukommen. — Der „Mot d'Ordre“
und der „Citoyen“ versichern, daß die aus dem Hause der
Republik des Südens ausgewiesenen Jesuiten ganz sachte und
ohne Aufsehen zu erregen in ihre Länder zurückgeführt sind.
Es sollen sogar wieder ihren Gottesdienst halten und einige
ausgewählte Beichtväter sollen nach wie vor bei ihnen Tour
finden. Hr. Andrieux wird aufgefordert, sich mit eigenen
Augen von dieser Thatfache zu überzeugen.
Der Ehe der belgischen Prinzessin Stefanie mit ihrem
Belger Kronprinzen Rudolf von Oesterreich steht nunmehr kein
kanonisches Hinderniß im Wege, da der Papst noch vor Ab-
bruch der diplomatischen Verhandlungen den Dispens erteilt
hat. Die Kirche hat, wie der Telegraph bereits gemeldet hat,
ein großes Allenklid in einem ihrer Hauptorgane veröffent-
lichen lassen, um die Schuld für den eingetretenen Krieg mit
Belgien dem Minister Fürsten-Erban in die Schuhe zu schieben.
Uebergewissen können die römischen Spitzfindigkeiten nicht, man

kennt die jesuitischen Pfiffe und Kniffe zu gut. Si fecisti, noga!
Wahrheitslieblich liegt in den Artikeln, welche die „Aurora“ in
den letzten Tagen über das Hundschreiben Fürsten-Erban ver-
öffentlichte, der Auszug oder die Umschreibung dieses Citir-
satzes vor. In der Darstellung der „Aurora“ ist höchstens die
Rechtfertigung von Interesse, die darin gegen den Vorwurf
Fürsten-Erban unternommen wird, daß der Papst durch Ver-
öffentlichung seiner Privatkorrespondenz mit König Leopold die
Regeln der Konvention und des internationalen Personoms
verletzt habe. Der römische Stuhl beruft sich namentlich auf
die Tradition der Veröffentlichung solcher Briefe. Um nicht
weit abliegende Beispiele anzuführen, werden die Briefe
Pius IX. an den König Viktor Emanuel und an den Kaiser
von Rußland citirt, die aus Gründen des allgemeinen Wohles
nach Aufheben der diplomatischen Beziehungen der Offen-
lichkeit übergeben worden seien.

Die russischen Truppen unter Stobeleff haben gegen die
Teinzen siegreich gefochten. General Stobeleff unternahm
am 13. v. M. eine Rekognosierung in der Richtung nach
Geof-Tepe und nach der Gruppe der Aule von Dengl und
Geof-Tepe, wobei die russischen Truppen auf bedeutende
Maffen feindlicher Kavallerie stießen. Sie drangen jedoch
bis zu den äußeren Mauern der besetzten Aule vor,
besetzten eine Aufnahme des Terrains und ließen am
22. v. M. nachdem sie einen Angriff der Teinzen zurück-
gewiesen hatten, nach Baum zurück. Aufschrei des betrug
der Gesamtverlust im Laufe von 9 Tagen 3 Tode und
8 Verwundete. — Die Leiche der ermordeten Frau Stobeleff
ist am 28. v. M. mit dem russischen Dampfer „Marinar“
in Odessa eingetroffen. Fast die ganze Bevölkerung der
Stadt strömte nach dem Hafen, wo die Spigen der Behörden
und Deputationen der städtischen Verwaltung zum Empfang
der Leiche sich eingefunden hatten. Die Gesellschaft celebrierte
eine feierliche Messe, nach welcher die Leiche direkt nach dem
Bahnhof gebracht wurde, um mit der Eisenbahn nach dem
im Gouvernement Nischna gelegenen Stobeleff'schen Familien-
transportirt zu werden. Mittlerweile verlor in Petersburg
das Herder Wladis nicht durch Selbstmord geendet,
sondern von anderer Hand erschlagen worden sei.

Die Mobilmachung der serbischen Armee wird in
wiewer Blättern bestritten, anderen Nachrichten zufolge jedoch
aufrecht erhalten und einer geheimen Abmachung mit Monte-
negro zugehörig. Man will wissen, daß in den letzten
Wochen eine Annäherung zwischen Belgrad und Cetinje statt-
gefunden hat.

Ueber die unter den Albanen je herrschende Stimmung
ertheilt die türkische Zeitung „Vakif“ wichtige Aufschlüsse.
Die Bewohner jenes Theiles von Albanien, der Tashit ge-
nannt wird, hielten in Janina eine große Versammlung, in
welcher beschlossen wurde, daß, falls die Pforte geneigt wer-
den sollte, die Konferenzbeschlüsse anzunehmen, die Albanen
sich denselben widersetzen und Preveza, Arta, Janina, Mesowo
bis aufs äußerste verteidigen sollten. Farzali Nizam Bey
wurde von der Versammlung beauftragt, diesen Beschluß der
Pforte bekannt zu geben und zugleich sich in Konstantinopel
dafür zu unterrichten, ob die Pforte entschlossen sei Europa
mit den Waffen zu vertheiligen. Der Oberkommandant der
in Epiro-Debalien konzentrirten türkischen Truppen, Hibalet
Pascha, antwortet, der „Vol. Kor.“ zufolge, in diesem
Momente eine geradezu aufreißende Tätigkeit, um die Albanen
nicht nur in ihrer widerstandslustigen Stimmung zu erhalten,

Der Erbschleicher.

Roman von Oswald August Rödig.

(Fortsetzung.)

„Und nur dann, wenn Ihr den Eigentümer mit Sicher-
heit angeben könnt, nennt ihn, Paul Walter“, erwiderte der
Richter in erstem, wachenem Tone, „es würde nichts da-
durch gewonnen, wenn eine unbestimmte Angabe aus auf
eine falsche Spur führt. Hier in der Stadt ist das Messer
nicht gekauft worden, die Händler haben das übereinstimmend
ausgesagt.“

Der Schiffer nahm das Messer vom Tisch auf und be-
trachtete es lange. „Es ist hier gekauft worden“, sagte er
nach einer Pause.

„So kennt Ihr es?“

„Ja, ich kenne es.“

„Und der Eigentümer?“

„Vor einem halben Jahre war es noch mein Eigentum,
ich hab's verkauft.“

„An wen?“ fragte der Richter erwartungsvoll.

Paul Walter schüttelte gedankenvoll das graue Haupt.

„Das ist es eben“, erwiderte er, „ich kann mir nicht den-
ken, daß der Mann, dem ich es verkaufte, das Verbrechen
begangen haben soll.“

„Das zu untersuchen und festzustellen ist dann meine
Sache.“

„Ja, freilich, aber ist der Name einmal ausgesprochen, dann
fällt auch gleich auf ihn der Verdacht, und mag der Mann
auch schuldlos sein, etwas bleibt immer hängen.“

„Das sind Nüchternheiten, die Euch nicht bestimmen dürfen,
mir die Antwort auf meine Frage zu verweigern“, sagte der
Richter ernst. „Sind denn der Eigentümer der Werdwaffe,
also müßt Ihr ihn auch nennen, ich werde dann untersuchen,
ob er die That begangen hat oder nicht. Eine Verantwortung
kann d'rum auf Euch nicht fallen, und Niemand darf
Euch einen Vorwurf daraus machen, daß Ihr gekannt habt,
wogegen das Gesetz Euch verpflichtet. Und nun sagt mir ohne
Umstände, wenn Ihr das Messer verkauft habt.“

„Dem alten Herrn Palmer.“

„Um — wie kam's, daß Ihr es verkauft?“

„Palmer sah es in meiner Hand, als ich ihn mit meinem
Rahm hinführte. Ich schmit mir ein Enden Kautabak
damit ab, hatte das Messer selbst erst von Kurzen von einem
holländischen Schiffer gekauft, der damit handelte. Na, es
gefiel ihm, er meinte, es sei ein gutes Gartenmesser, auch zu
anderen Dingen zu gebrauchen, und da fragte er mich, ob
ich es ihm nicht verkaufen wolle. Ich war nicht abgeneigt,
konnte ich eine Kleinigkeit verdienen, weshalb sollte ich's nicht
mitnehmen! Palmer zahlte mir, was ich forderte, und das
Messer wurde sein Eigentum.“

„In Nachdenken verunken klickte der Richter vor sich hin.
Es war allerdings nicht zu glauben, daß der fromme Mann
den Mord begangen haben sollte — indeß, wer konnte dar-
über mit Sicherheit urtheilen!“

Ebenfalls war eine Spur gefunden, die nun ohne Rück-
sicht auf die Person verfolgt werden mußte.

Können Sie mit voller Sicherheit behaupten, daß dieses
Messer dasselbe ist, welches Sie Herrn Palmer verkauften?“
fragte er nach einer Pause.

„Könnte ich es nicht, so würde ich es nicht gesagt haben“,
erwiderte der Schiffer mit überzeugender Ruhe.

„Ich bin weit entfernt, an der Wahrheit Ihrer Aussage
zweifeln zu wollen, aber wir müssen doch auch berücksichtigen,
daß diese Messer Duzendweise angefertigt werden und daß
sie einander gleichen.“

„Sehr wahr, Herr Richter, aber dieses Messer finde ich
unter tausenden heraus. Hier unten ist ein Stückchen von
der Schale abgetrieben, wer es nicht weiß, bemerkt es auch
nicht.“

Der Richter nickte befriedigt, das war allerdings ein Er-
kenntniszeichen.

„Es ist gut“, sagte er, „ich muß Euch nun noch ersuchen,
einmal die strengste Verschwiegenheit zu beobachten, es
wird ebnobies früh genug an den Tag kommen, daß der
Eigentümer des Messers entdeckt ist.“

Eine halbe Stunde später stand Friedrich Großmann vor
dem Richter.

„Ich habe Sie rufen lassen, weil soeben eine vielleicht
wichtige Entdeckung gemacht worden ist“, nahm der letztere

das Wort. „Auf welchem Fuße hat Ihr Bruder mit Palmer
gestanden?“

„Großmann sah ihn einige Sekunden lang erkaunt an.
„Um, das ist eine seltsame Frage“, sagte er, „haben Sie
irgend etwas entdeckt, was auf Palmer einen Verdacht wer-
fen könnte?“

„Beiläufig, aber bitte, beantwortet Sie meine Frage!“

„Um, die Wahrheit ist, daß mein Bruder von diesem
Heuchler nichts wissen wollte, und als Palmer mir gegenüber
die Versicherung fallen ließ, sein Sohn wolle um die Tochter
meines Bruders werden, da ist Anton zu ihm hingegangen,
um ihm seine Meinung darüber offen zu sagen. Das war
an Tage vor seinem Tode, und er muß es ihm gründ-
lich gesagt haben, denn seitdem ist von dieser Werbung keine
Rede mehr gewesen.“

„An Tage vor seinem Tode.“ Wiederholte der Richter,
„war Ihr Bruder nicht nach diesem Besuch noch einmal bei
Ihnen?“

„Mein. Er wollte auf dem Wege nach B. Palmer besu-
chen, und auf diesem Wege ist er, wie Sie ja wissen, ge-
blieben.“

„Sie wissen also nicht, was zwischen den Weiben verhan-
delt worden, und ob es dabei zu einem heftigen Wortwechsel
gekommen ist?“

„Mein. Mein Bruder nahm kein Wort vor den Mund,
und diesem Manne gegenüber hatte er das erst recht nicht
nötig.“

„Weshalb nicht? Lag ein besonderer Grund vor?“

„Großmann zögerte einen Augenblick, sichtbar verlegen fuhr
er mit der Hand durch sein borstiges Haar.“

„Ich wollte davon eigentlich nichts sagen“, erwiderte er nach
einer Weile, „aber nun Sie mich so fragen, werde ich wohl
mit der Sprache herausriden müssen. Palmer schaltete
meinem Bruder Geld, wieviel und wann er es bekommen
hat, weiß ich nicht, in unsern Geschäftsbüchern und auch in
den hinterlassenen Papieren Anton's finde ich nichts davon
erwähnt. Aber ich erinnere mich ganz genau, daß mein
Bruder mir einmal gesagt hat, er habe von Palmer eine
namhafte Summe zu fordern und bestige darüber auch einen
Schuldschein, und es ärgerte ihn, daß der Schuldner nicht

sondern auch um freiwilligen Legionen zu organisieren. In
ersterer Beziehung ist die Manifestation der Bevölkerung der
Totalität der Bezirke als das belangreichste Resultat der agitatorischen
Tätigkeit des Generals hervorzuheben. Diese notorisch
sehr kriegerische Bevölkerung hat den berechtigten Agitator
Barfali Blabin von der Wälfen betraut, dem Pabichak
erneuert die Wünsche der Nation zu unterbreiten. Die be-
treffende Petition ist im Copiar-Exemplar abgefaßt und enthält
eigentlich nichts weiter als drei kategorische Miemals!
Gleichzeitig mit Barfali Blabin von wurde auch Haidredin
Boscha, ein reich begüterter Albaner, nach Konstantinopel ent-
sendet, um dem Sultan eine ausgedehnte Liste jener Forderungen
zu unterbreiten, welche zu Erfüllen und Romandulung
von Heinen Korps in dem eventuellen Kriege mit Griechenland
ernannt zu werden wünscht. Wichtiger noch als diese
Tätigkeit Boscha's ist dessen militärische Aktion. Es
ist bereits bekannt, daß der genannte Militär-Kommandant
zwanzig Tabors Irregulärer nahezu vollständig bewaffnet und
organisiert hat.

Nachrichten aus Südamerika stellen eine nicht unwichtige
politische Umgestaltung derselben in Aussicht. Peru und
Bolivia beabsichtigen eine Konföderation unter dem
Namen „Vereinigte Staaten von Peru und Bolivia“ zu bilden.
Der vorläufige Entwurf zur Bildung des neuen Staates
wurde bereits in Lima von Vertretern beider Länder unter-
zeichnet und dem peruanischen Staatsrathe vorgelegt, der seit
Pierola's Diktatur die Stelle des Kongresses vertritt.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz hat bei Gelegenheit des Galabaders an
Vord. S. W. Jacht „Hohenzollern“ dem Oberbürgermeister
der Stadt Kiel, Mölling, der ihm die Beglückwünschung be-
ziehen zur Verlobung seines Sohnes, des Prinzen Wilhelm,
mit einer Tochter des Landes, Prinzessin Viktoria von Schles-
wig-Holstein übermittelte, die für die Einmünder des freun-
dlichen Mitteilung gemacht, daß er Mitte Oktober, voraus-
sichtlich am 14., mit seiner Gemahlin, dem Prinzen Wilhelm
und den beiden schleswig-holsteinischen Prinzessinnen wieder
nach Kiel kommen würde, um seinen zweiten Sohn, Prinzen
Heinrich, der dann auf dem Panzerdampfer „Prinz Albatros“
von seiner zweijährigen Reise im die Welt zurückgekehrt sein
würde, zu begrüßen.

Der Kronprinz hatte am Sonnabend eine längere Unter-
redung mit dem Minister des Innern, Grafen Culenburg,
welche auch auf die Fortführung der Verwaltungsreform Be-
zug gehabt haben dürfte.

Prinz Heinrich, zweiter Sohn des Kronprinzen, ist am
30. v. M. auf dem Schiffe „Prinz Albatros“ in Simonshorn
am Kap der guten Hoffnung und damit auf der vorletzten
Station vor der Heimkehr eingetroffen, da das Schiff nur
noch in Plymouth anlegt, und der Berechnung nach, Anfangs
September in Kiel eintrifft.

Die Herzogin von Connaught, Tochter des Prinzen
Friedrich Karl, erhielt vorletzten Sonntag anlässlich ihres
jwanzigsten Geburtstages von den Offizieren der ersten
englischen Schützen-Brigade, die von dem Herzog von Connaught
kommandiert wird, ein prächtiges Geschenk. Dasselbe besteht
aus einer Broche, welche das Aushaken der Brigade darstellt.
Dieses Vorbeereit ist ein herrlicher Smaragd, das Kreuz
selbst aber sowie die Einfassung wird von Brillanten reicher
besetzt. Der solenne Schmuck ist in die Mitte
eines breiten goldenen Armbandes eingefügt, kann jedoch auch
herausgenommen und als Broche getragen werden.

Prinz August von Württemberg ist zu etwa 14tägigen
Aufenthalt nach dem Bär gereist.

Eine bemerkenswerte Erscheinung ist es, daß jetzt plötzlich
die Mitteilung auftaucht, die Stellung des Statthalter
General-Feldmarschall v. Manteuffel sei erschüttert. Es
sönnte ja sein, daß auch das Abschließung des Gouverneurs
der Festung Stralsburg, General v. Schloppe, ein Streit-
licht auf die Manteuffel'sche Verwaltung, auch der Militär-
angelegenheiten, geworfen hat.

Es verlautet, daß in nächster Zeit Herr von Fockendorf
mit Herrn von Stauffenberg eine Besprechung haben
wird.

Die französischen Offiziere, welche den großen

Mändern in Deutschland bewohnen sollen, sind: Brigade-
General Fay; Kavallerie-Oberstleutnant Renault; Molire,
Artillerie-Hauptmann d'Alvise de la Bagerie; Infanterie-Lieute-
nant Almayre; Oberstleutnant de Semalons, erster
Militär-Attache in Berlin; der Infanterie-Oberst Sorrenti de
Serres, zweiter Militär-Attache in Berlin; Lieutenant
Schmis vom 19. Jäger-Bataillon, Ordnung-Offizier des
Generals Schmis (berleite ist der Sohn des Generals
Schmis, welcher während der Belagerung von Paris Chef
des Generalsstabes des Generals Trochu war).

Ein Geistlicher der Diözese Jülich hat sich mit dem Kon-
sistorium in einem Briefe befasst worden, weil er der
Vorbesitz des Prediger Dr. G. A. Hoff, benannten bekannt-
lich schon der Landtags- und Reichstags-Abgeordneter Prediger
Pfeifer zu Berlin vom Konsistorium in eine Disziplinarstrafe
von 20 Mark genommen ist, begehrt hat. Hierin er-
bildet das Konsistorium eine Verletzung der geistlichen und
Amtspflichten. Seitens des Geistlichen, da es für denselben
Pflicht gewesen wäre, sich sofort, nachdem er erkrankt hätte,
das der Prediger Dr. Kalkhoff seine Ehe nicht nach dem
Ritus der preussischen Landeskirche eingetragene ließ, aus der
Gesellschaft zu entfernen und jede Teilnahme an der hoch-
zeitlicher Feier für ihn ungebührlich gewesen sei. Gleichzeitig ver-
lautet, daß der Schwiegervater des Dr. Kalkhoff, der Kirchen-
patron von Nidern und Schönborn, Herr Rittergutsbesitzer
Schulz, durch den Kreis-Synodal-Vorstand, dessen Vor-
sitzender Herr Superintendent Köhrich in Jülich ist, aus
dem Amte eines Gemeinde-Ältesten sowohl in Nidern als
in Schönborn im Disziplinarwege entfernt ist, weil er
zugegeben hätte, daß seine Tochter sich mit dem Dr. Kalkhoff
eine kirchliche Einsegnung verheiratet hat. Herr Schulz
wird gegen dieses unerhörte Vorgehen des Kreis-Synodal-
Vorstandes an alle geistlichen Reichsämtern appellieren.
Da Finanzminister Böttler schon wieder aus Koburg in Berlin
eingetroffen ist, so hat die diesmalige Finanzminister-
Konferenz ebenso wie diejenige des Jahres 1878 alles in
Allem drei Tage gedauert. Den Beratungen lag, wie man
heißt, eine den Regierungen vorher mitgeteilte, im preussischen
Finanzministerium aufgestellte Denkschrift zu Grunde, so daß
die Minister über die zur Entscheidung kommenden Fragen
vollständig vorbereitet waren.

Für die Zusammenberufung des Landtages wird ein
möglichst früher Zeitraum in das Auge gefaßt, etwa die Mitte
des Oktober, um demnachst auch dem Reichstage eine aus-
geübte Zeit für seine Beratung gewähren zu können. Den
Hauptgegenstand für die Tätigkeit des Landtages werden die
Vorlagen aus dem Ressort des Innern bilden.

Aus allen Theilen der Provinz Hannover zahlreich be-
schickt, wurde die liberale Konferenz zur Verabreichung der Ge-
sangesbuchfrage am 30. in der Stadt Hannover er-
öffnet. Die mit lebhaftem, sachlichen Interesse geführten
Debatten verliefen ohne irgend welche Störung; zu poli-
tischen Erweiterungen kam es nicht. Das Resultat der
Besprechungen besteht in der Annahme folgender Reso-
lutionen:

1) Wir erkennen an, daß die Herausgabe eines gemeinsamen
Gesangbuches für die lutherischen Gemeinden der Provinz
Hannover wünschenswert ist. 2) Der vorliegende Entwurf
aber, welcher allerdings einzelne gute Seiten hat, namentlich
den Versuch macht, manche treffliche ältere Lieder in einer
Fassung, welche pietätvoll an den ursprünglichen Text sich an-
lehnt, zu verallgemeinern, und einige gute neuere einzuführen,
ist nur dann annehmbar, wenn a. eine größere Anzahl von
Liedern getilgt wird, für die nichts als der Alter spricht,
und die nach Form und Inhalt ersten Anstoß erregen; b. eine
gründliche Revision der Texte erfolgt, welche nach dem Beispiele
der schlesischen, wiesbaden-lutherischen und ähnlicher Gesang-
bücher und der württembergischen und schleswig-holsteinischen Ent-
würfen die nach Form und Inhalt Anstoß erregenden oder
unverständlichen Stellen befreit; c. eine größere Anzahl
guter, neuer Lieder Aufnahme findet. 3) Die Forderungen
sind um so unerlässlicher, da keine Gemeinde der Provinz
Hannover jemals gezwungen werden darf, ihr altes Gesangbuch
abzugeben, das neue also lediglich durch seinen eigenen Wert
für die allgemeinen Freuden in die Gemeinden verdienen muß.
4) Es ist notwendig, in allen Gemeinden darauf hinzuwirken,
daß die Synoden auf das Bestimmteste und in möglichster
Uebereinstimmung in Gemäßheit derjenigen Grundsätze sich aus-
sprechen, welche in der Schrift des Schulinspektors Wadhaus
„Der Gesangbuch-Entwurf“ angeführt sind.
Es wurde ein Ausfluß eingeleitet, der in obigen Sinne das

„Das ist allerdings richtig! Haben Sie keine Ahnung da-
von, wie groß die Schuld ist.“

„Es wird sich um einander, sondern Palmer handeln.“

Palmer machte auch keine Anmerkungen —

„Er laugnete, wie gesagt, Alles.“

„Wir ist die Sache doch so ganz klar nach immer nicht.“

sagte der Richter, nachdem er seine Notizen nachgesehen hatte,

der Schuldschein fehlt, und aus Ihren Erklärungen scheint

hervorzugehen, daß Palmer ihn aus dem Portefeuille genom-

men haben soll. Nehmen wir nun einmal an, diese Ver-

mutung sei richtig, so läßt es sich schwer begreifen, weshalb

Palmer den Schein vernichtet hat. Er könnte ja unter Ver-

legung desselben behaupten, er habe dem Gläubiger das Geld

zurückgezahlt!“

„Dieser Behauptung würde Niemand Glauben schenken,

denn erstens wäre der Schuldschein nicht quittirt, und zweitens

weiß Jeder, daß Palmer ein armer Schluher ist, der

logar sein tägliches Brod borgen muß.“

Der Richter betrachtete das Messer und blätterte eine Weile

in den Akten, die vor ihm lagen.

„Sie kennen diesen Mann besser wie ich,“ nahm er nach

einer Pause wieder das Wort, „halten Sie ihn einer solchen

That fähig?“

„Das ist eine Gewissensfrage.“

„Deren Beantwortung durchaus keine Folgen für Sie ha-

ben soll. Ich verlange nur Ihre persönliche Meinung zu hö-

ren, und daß ich davon keinen Gebrauch machen werde, ver-

sichert sich von selbst.“

Friedrich Großmann zuckte mit den Achseln, als ob er sa-

gen wolle, diese Meinung werde nicht so werthvoll sein, daß

er sie schwer in die Waagschale fallen könnte.

„Palmer giebt sich den Anschein eines frommen Mannes,

und ich habe unter dieser Sorte von Heuchlern immer nur

Schurken gefunden,“ erwiderte er. „Daß er den alten See-

bach umgarnt hat, um ein Testament zu seinen Gunsten zu

erschleichen, weiß ja auch Jeder, und es gewinnt immer mehr

den Anschein, daß er seinen Zweck erreichen wird, wofür er

doch jetzt schon mit seiner ganzen Sippe in dem Hause des

alten Mannes.“

(Fortsetzung folgt.)

einheitliche Vorgehen der Gemeinden, Kirchenvorstände und
Synoden anregt und vermittelt, auch einer demnachst zu
berufenden größeren Versammlung, seine weiteren Anträge
unterbreitet.

Die Aufnahme der Stadt Wandsbeck in den Zoll-
verein betreffend wurde in der Sitzung der städtischen Kollegien
berathen. Der Magistrat hatte sich bei dem erhaltenen Auftrage
über die Eingabe an den Minister zu entwerfen, entließ. Das
Schriftstück wurde verlesen und beschloß, die Eingabe an
den Finanzminister und Ministerrat derselben an die Vertreter
des Kreises im Reichs- und Landtage, die Herren Professor
Karrten und Hemeberg, abzugeben.

Das deutsche Panzerregiment wird heute, Montag,
von Kiel auslaufen, zehn Tage in der Nordsee manövrieren,
dann auf 24 Stunden in Wilhelmshaven zu Anker gehen und
von dort wiederum nach Kiel zurückkehren, wo es neue Ordre
erhält. — In den „Barbarossa“ ist durch die Explosion des
Wittepöschens Torpedos ein Loch gerissen von circa 20 Fuß
Höhe und Breite. Das Wrack liegt übrigens nicht auf dem
Grund, sondern es liegt tief im Wasser. Ehe der Schiffs-
körper in die Wiefel Ducht gebracht wurde, erhielt er als
Ballast ca. 280 Karren Sand. Es ist nachdrücklich, daß
das Wrack ins Dock geschleppt werden wird, damit genaue
Untersuchungen über die Wirkung des Torpedoschusses ange-
stellt werden können.

Das Programm zur Feier des 700-jährigen Jubiläums
des mittelalterschen Regentenbauhauses hat der münchener
Magistrat folgenmäßig festgelegt.

Das Fest wird am 28. August begangen. Um 6 Uhr früh
gehen sämtliche Glöden der Stadt das Festgelände, hinein
mischen sich die Kanonensalven und die Militärmusik. Um
9 Uhr Vormittags wird in allen Kirchen Gottesdienst ab-
gehalten. Das offizielle Festessen ist im großen Saale des
alten Rathhauses fest, wobei der Magistrat Musik in der Orchester
besorgt. Die Abhaltung anderweitiger Bankette bleibt der
Bürgerchaft überlassen.

Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist Sonnabend
früh 5 Uhr 35 Minuten mit dem Schnellzuge von Debit-
felde in Wladenburg eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt
in der Richtung nach Leipzig weitergefahren.

Salle, den 2. August.

Nach an zuverlässiger Stelle eingezogenen Erundigungen
sind wir in der Lage mitzutheilen, daß die betrefliche des
11. in der Richtung nach Leipzig weitergefahren. Die
Anreise hat in der Schube halten und keine feste Gedächtnisse
haben. So viel ist aber sicher, daß an die Errichtung einer
Mauer um die Universität nicht gedacht worden ist und auch
nicht gedacht werden wird. Dagegen ist man dem Oberkanzler
nahetreten, eine Eintriefung, welche die Postage nicht ver-
hindern soll, an der Seite der „Alpe“ vorzunehmen und über-
haupt den Weg zu verschönern, u. A. die große Treppe am
Schulberg durch eine neue zu erziehen.

Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit eine Petition an
das Staatsministerium abgedient worden ist, um nach er-
folgter Wiederwahl des Herrn Oberlehrer Dr. Richter als
Stadtvorsteher seine Befähigung durch das Provinzial-
kollegium zu ermitteln. Wie wir hören, ist auf diese Petition
ein abnehmender Bescheid ergangen, indem man für
inopportun erklärt, dem Herrn Dr. Richter neben seiner sonstigen
öffentlichen Tätigkeit die Wiederaufnahme seines Stadtvor-
steheramts zu gestatten, und zugleich mißbilligt, daß nach der
Wiederwahl das direkte Gesuch um Befähigung beim Provinzial-
kollegium unterlassen worden ist.

Wetterologische Station.

	1. Aug. 10 U. Ab.	2. Aug. 7 U. Morg.
Barometer Willm.	745.98	743.93
Thermometer Celsius	+ 15.75	+ 15.03
Bar. Feuchtigkeits	81.4%	81.9%
Wind	SE 1	SE 1

2. Aug. 6 Uhr früh. (Um 31. Juli und 1. Aug. viele halb
heitere ruhige Tage bei tiefem Barometerstande.) Vor. 746, leicht
bewölkt, schwacher Südwest. Therm. + 13.2. Taupunkt nach
dem Anfert. Morg. + 10.9. Wasserwärme der Scale 15 Grad,
der Luftzeit am 1. Aug. 15 Grad.

Betterer. d. Seemarte bei Hamburg u. der Sternmarke bei Wola.
31. Juli 8 Uhr morgens. Ein neues Depressionscentrum,
zwischen Schottland und Südfindlandien lagernd, hat im mit-
telren Europa zahlreiche Wetter zu Folge gehabt. Die Luft-
bewegung, vorwiegend westlich, war lebhafter geworden und
die Temperatur fast allgemein gesunken. Sonntags + 17 Nordost
mäßig halb bedekt, Hamburg + 15 Südwest frisch bedekt.
Bien + 17 Nordwest mäßig bedekt, Wiesbaden + 16 Südwest
mäßig bedekt, Paris + 15 Südwest still heiter. Nizza + 26
Nord leicht bedekt, Triest + 17 Südost still halb bedekt.

Wiederum hat ein Hagelsturm die Gegend von Dorf-
m u. d. betroffen und großen Schaden angerichtet. Stellenweis
wurde die glänzte Erde vernichtet und an Gebäuden enorme
Schäden angerichtet. Viele Dächer wurden abgedeckt, Schuppen
und leichte Gebäude ganz weggesagt. — Auch in der Nähe
von Berlin hat in den letzten Tagen wieder viele und
schwere Gewitter entladen. Westliche Hagelstöße kamen dabei
vor, zum Teil zündeten sie, doch scheinen größere Schäden und
Unfälle nicht vorgekommen zu sein.

Nachdem der Krater des Vesuv schon seit längerer Zeit
eine nur schwache Tätigkeit gezeigt, kam am 24. v. Mts. eine
heftigere Eruption statt und abends sah man in Neapel ganz
deutlich den feurigen Lavastrom, welcher schon das obere Drittel
des Berges bedeckte. In der Nacht, welche die Eruptionen
begleitete, wurden die Berge von Asche bedeckt, die Luft wurde
erfolgt dann aber einige heftige Erdböße, welche Nachtlärm
einbrachten und auf dem Schloße rüttelten. Alles führte aus
den Säulern und auf den Straßen erhob sich Jammer und
Wehklagen. Prof. Palmieri hat bekannt gemacht, daß die Appa-
rate im Observatorium eine mehrthürliche Unruhe zeigten und
süchtete man, daß Erdbeben und Lavaausbrüche sich wiederholen
würden.

In Smyrna wurde am 28. Juli ein heftiger Erdstoß
verpürt.

Provinzial-Nachrichten.

1. Aug. Der heimlich davongegangene Bög-
ling A. unterer Bärarod an a hat, von dem ich neulich
berichtet habe, hat seinen Weg nach London genommen, von wo er
der englischen Sprache ganz und gar nicht mächtig und jedenfalls
aller Substantivamts ganz, bald wieder am häuslichen Herde
zurückzukehren wird. Seit einiger Zeit fährt auch hier, nach
dem Vorworte in größeren Städten, täglich ein belonders son-
derlicher Witz in der Welt, nämlich der „Witz- und Witzleben“
durch die Straßen, Witz und Witzleben. Es ist ein
zu verlassener Witz hat eine Hamburger Waller & Co.

6. Leipziger - Strasse 6
vis-a-vis dem „Goldenen Löwen.“

Ununterbrochen fortgesetzter Verkauf der

angebrannten Elsässer Meubles-Stoffe

für 20 und 30 Pfg. pr. Berl. Elle
(zum zehnten Theile ihres Herstellungspreises).

Etablissement für Leinen- und Baumwollwaaren. **Lewin & Co.**

G. Welsch, Prachtvolle Umhänge, Dolman und Paletôts etc. sollen für die Hälfte **G. Welsch,**
gr. Steinstr. 8. der früheren Preise ausverkauft werden, da Raum für die Ende August massenhaft eintreffenden Winterwaaren geschaffen werden muß. **Neuerst günstiger Gelegenheitskauf.** gr. Steinstr. 8.

Billige Strohsäcke und Saatplanen sowie Säcke und woll. Decken bei **Albin Barth,** Nr. 6. Neue Brömenade Nr. 6. am Waisenbause. 2283

Mein reichhaltiges Lager von:
Leinwand in jeder Qualität,
Taschentücher, Handtücher, Tischtücher, Servietten,
Tischgedecke,
Bettdeck, Matrazendrell, Daunenkörper,
Inlett, Bettbarchend,
Bettzeuge, Bettdamaste
empfehle ich zu alten billigen Preisen. (4716)
Kleinjuchmieden 5. **H. A. Burkhardt,**
Leinen- und Modewaaren-Handlung.

Geschäfts-Verlegung.
Mit heutigem Tage verlegte mein reichhaltiges Lager von
Beleuchtungs-Gegenständen,
sowie
aller Kunst-, Luxus- und Industrie-Artikel
von obere Leipzigerstraße 64 in den neu erbauten, komfortabel eingerichteten **Laden** meines Hauses
gr. Ulrichsstraße 12.
Ich bitte mein Unternehmen auch ferner mit dem bisher in so reichem Maße geschehenen Vertrauen und Wohlwollen gütlich zu unterstützen.
Salte a. S., den 31. Juli 1880. Achtungsvoll
Gustav Glück.

Geschäfts-Eröffnung.
Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich Dienstag den 3. d. Mts. in **Giebichstein, Burgstraße 34a,** ein
Apotheker-, Drogen- u. Farbewaaren-Geschäft
eröffnen werde. Mit der Bitte um gütige Unterstüzung meines Unternehmens zeichne
(4710) Hochachtungsvoll
Alfred Beck.

Vorzügliche Pianinos und Harmoniums empfiehlt das
Piano- und Harmonium-Magazin
von **M. Wesselhöft,** vormals E. Benemann,
Salte a. S., Fingergäß 6. (4336)

Alter Markt 3. **Ausverkauf** Alter Markt 3.
von **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren**
zu **Selbstkostenpreisen.**
Vermietung des Ladens, großer Werkstatt nebst Wohnung pr. Monat oder 1. October. (4719)
G. Beyer.

Pulsometer C. Henry Hall's,
nicht die vielfach fehlerhaften Nachbildungen seiner Idee, empfehle als billige, sofort lieferbare Förderungsmaaschine für Hüftgelenke jeder Art. Leistung 60-10,000 Utr. per Minute
Franz Müller, Halle a. S.,
Rannischstraße 24,
Vier. techn. Bedarfsartikel, Gas- und Windmotoren etc.

Prima Grude-Coaks
haben wir auf unferen Dörstewitzer Dreeschweelereien von jetzt ab jederzeit abzulassen.
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Brannkohlen-Industrie-Gesellschaft.
Coffee-Ersatz
von **Leusmann & Zabel in Hannover.**
Dieses von Autoritäten der Wissenschaft als eines der besten, nahrhaftesten und Caffeeähnlichsten Surrogate bezeichnet, liefert mit und ohne Zusatz von ächten Caffee ein vorzügliches Getränk und zeichnet sich daher vor allen andern bekannten Fabricaten aus. Zu haben bei den Herren **J. H. Kaufmann, Ferd. Hille, Aug. Apelt, Aug. Fahlberg, Herm. Fahlberg, Ernst Heyer, Carl Barkefeld, Gust. Rühlmann, Jul. Grunberg, Th. Stahl.** (3532)

Billigst, prompt und zweckmäßig
befolgen Annoncen jeder Art an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen
J. Barok & Co., gr. Ulrichsstr. 47, 1.

Mittwoch und Donnerstag steht ein großer Transport sehr preiswerthe beste Schweinfurter Zugochsen zum Verkauf bei
Gebr. Friedmann,
Marienstraße 1a. (4713)

Feste
zum
50jährigen Unabhängigkeits-Jubiläum
Belgiens.
Nationale Industrie-Ausstellung
und **Kunsthistorische Ausstellung**
zu **Brüssel**
— Geöffnet bis 15. October. —
1. August: Einweihung des Palais der schönen Künste. — Eröffnung der Kunsthistorischen Ausstellung.
8. u. 9. August: Wettstreit im Gangesang.
15. August: Pferderennen in Brüssel.
16. August: **Patriotische Fest,** Illumination und Feuerwerk.
17. August: Turmfest. — Artistisches Fest.
18. August: **Reiter-Aufzug, historischer National-Festzug.**
19. August: Volksfeste, Aufsteigen von Luftballons, Pferderennen, — Concert und Illumination auf dem grossen Platze in Brüssel.
Verschiedene wissenschaftliche, literarische und artistische Congresses werden während der Dauer der Festlichkeiten in Brüssel abgehalten.
Auskunfts-Bureaux aller Art sind auf allen Bahnhöfen Brüssels (eingerrichtet).

Genfer Bandwurmmittel.
3 Wrt. — Mit Schutzmarke. — 3 Wrt.
Von medicinischen Autoritäten empfohlen und als das vorzüglichste wirkende Mittel, von Verzten und Leuten anerkannt; es ist vollständig geschmacklos und unschädlich, daher zur **Beseitigung** des Vorhandenseins eines Bandwurms zweckdienlich. Wurm mit Stoff wird in ca. 2 Stunden sicher ohne Vor- und Hungertun entfernt.
Mit ärztlicher Anweisung a Carton 3 Wrt. zu beziehen durch
die Apotheken.
Generaldepot für Halle und Umgegend: **Sirisch-Apothete.**
Dieses unübertreffliche Mittel, welches sich durch seine außerordentliche Billigkeit und Solidität vor allen andern theueren und sehr schmerzenden Mitteln auszeichnet, hat Tausende am Bandwurms Leidende von quälenden Lebeln befreit. Weitem empfohlen durch viele Verzte und circa 100 Apotheken Deutschlands. (4704)
■ Wenn Kauf achte man auf Schutzmarke: **Farnwedel** in ■
■ Broncebrud auf rothem Felde. ■

Ziegelstein-Lieferung.
Zu einem Ziegelstein-Abbau (Empfangsgebäude) brauche ich 70,000 Steine zum innern Mauern und 40,000 dunkelrothe äußere Ziegelsteine. Hierfür verfertige leistungsfähige Ziegel-Beißer wollen binnen 8 Tagen ihre Offerten mit Preisangaben bis Station Sommerda, sowie Probeleiste an mich einreichen. (4712)
Großneuhäuser an der Saal-Unter-Brücke, am 1. August 1880.
G. E. Muthesius,
Mauervermeister.

Für Paris
Agentur in gangbaren Artikeln gesucht. Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten bitte zu richten an
Wilhelm Gatzert,
22 rue de Trévise, Paris.
Geschäfts-Verkauf.
Ein in Bauren seit 30 Jahren bestehendes feines
Zapfenerie-Geschäft
ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Baugen. Moritz Schanze.

5500 Zhr.
werden auf ein Grundstück im Werthe von 35,000 Mk. zur ersten Hypothek gesucht. Offerten unter **C. T. 493** befürden **Hansenstein & Vogler** Halle a. S.
!Wanzentod!
arab., geruchs- u. farblos, giftfrei, sicher! Keine Niede an der Bettwäsche! Kort. 50 s bei **W. Waltschott, Droguist.**
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mey's Stoffkragen.

Antlich vorgeschriebene
Zoll-Inhaltserklärungen
für zu haben in der Expedition der
Zeitung.

Beste **zwick. Russstückerkohlen**
zur **Locomobilenfeuerung**
off. rirt billigst
Gustav Mann junior.

Alle gangbaren
Mineralwasser
und
Sarzer Sauerbrunnen
in frischer Füllung, deren Patillen und Badefolge empfohlen
M. Waltschott,
gr. Ulrichsstr. 38.

Erste u. billigste Besorgungelle
ff. Bratheringe etc.
ist **Aug. Schröder** in Gröslin, Dien-Bez., Straßburg, Agenten gesucht.

Jagdgewehr,
Hinterlader, gut erhalten, preiswerth zu verkaufen. **Wittekindstr. 22.**
Giebichstein.

Circa 20 **Wispel** frühe blaue **Kartoffeln** verkauft **Nittergut** **Wegmar** bei Station **Gröders.**

Um zu räumen
gebe mein großes Lager von:
Gardinen, Bettlamaste, Bettdecken, Pique, Corsets, Röcke, Schleifen, schwarze Spitzen, achte Battistischer, achte Spitzen zu jedem annehmbaren Preise ab.
Taschentücher, Tischtücher, Servietten, Oberhemden, Damenhemden, Kinderwäsche für jedes Alter, zu enorm billigen Preisen.
F. W. Händler, gr. Schlamme in Halle bei „**Horst**“.

Schablonen,
die schönsten und haltbarsten zum Verzieren der Wände und zum Signieren der Karten, Säde u. Waaren empfiehlt
Otto Unbekannt
Kleinjuchmieden.

Städtische Feuerwehr
Ordentliche Sitzung der Officiere
Mittwoch den 4. d. M. Abds. 6 Uhr.
Salle, den 2. August 1880.
Der Feuerdirector.
Alb. Zabel sen.

Wetterbeobachtung den 31. Juli
3 Uhr Nachmittags. Wind West-Nord-West, mäßig. Wetter leicht schön, Vormittag einige Wolk von langer Dauer etwas Regen. Temperatur 17 Gr. W. Wärme. Wolken vorhanden in der 1., 3. u. 4. Schicht. Strömung West, mäßig, Gestaltang Nordwest; demnach ist anzunehmen, daß die nächsten Tage bei nach Nordwest drückendem Wind Aufklärung des Simmels und herabgehende Temperatur (unter normal) herbeiführen werden. Sollten vorerst noch einige Regenschauer stattfinden, so sind diese von kurzer Dauer, gewinnen auch nicht an Verdichtung. Es ist gewis schwer zu befragen, daß in letzter Zeit öfters inolge Gewitterstürme derartige Unglücksfälle, wie auf dem Dieleer See stattfanden. Auch hier kann man oftmals die Wahrnehmung haben, daß bei heranziehenden Gewitterstürmen Familien, die sich im freien Felder ohne zu Bedenken dem wachen, und keine Beobachtung auf das im Anzuge befindliche Gewitter haben, welches sich dann bereits in 20 bis 30 Minuten entladet und die Sorgen übertrifft und durchdringt. Jeder Gewittersturm zeigt sich am Vorzuge von 30 Minuten vor dessen Ausbruch an. Würde dieses beobachtet, so können viele derartige Unglücksfälle, wie auf dem Dieleer See, nicht mehr so vorkommen.
F. B. Stannbein.

Familien- Nachrichten.
Seit Ende Abend 10 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gelinden Herben Sungen schwer aber glücklich entbunden.
Bernburg, den 30. Juli 1880.
R. Lasse.

Sonnabend Nachmittags 2 1/2 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein innigst geliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder und Schwager, der Schuhmachermmeister **Otto Dielecke,** im vollendeten 26. Lebensjahre, was auf diesem Wege hierüber anzeigen
Salle a. S., den 31. Juli 1880.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Western Nachmittags 4 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unsere liebe **Pauli** im Alter von 9 Monaten. Dies Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht.
Salle, den 2. August 1880.
Die trauernde Familie
Ed. Weber, Schaffner.

Sitt den Interactant verantwortlich
W. König in Halle.
Mit Beilage.

Par
Genera
berlich.
Land
Bistric
begleit
eine De
des Gr
Neuem
Dem
Bürt r
heim J
Erbfol
Throne
Genera
t. f. 8
händler
riekt w
reich le
Phillip
mit ein
brei st
hoch di
naunter
hundert
im ey
ständli
adresse
ein Da
Die
stetig
Scheid
jede er
schr
schuß
nach d
von der
erklär
da die
beden.
Der
Nun u
famitie
leber
jüngl
Nad m
weitlä
Bruder
ist jom
Nadre
i und j
ihm sein
benfals
Waba's
Man
die Me
die Gem
Eis im
Schilber
Neres
Die Ge
furchte
wurden
Statuten
ist ihr
Der
unberü
Nuffen
neue G
Witter
Guroco
Narben
doch th
allmä
Die
a der f
feinen
37. Ja
aber I
weit l
Lufam
Wefen
Worg
Olanz
Ech
folgend
gewie
Wiften
ste abf
teffen
der zu
einzel
zerück
sich
Kulmi
* C